

HL-live.de - Sonntag, der 31. Juli 2011

Geheiligte Brücken: Derwische drehten sich im Dom

Rappellvoll war der Lübecker Dom am Freitagabend. Draußen wurden noch Karten gesucht. Der Grund war ein spektakulär anmutendes Konzert des Schleswig-Holstein Musik Festivals.

Das Spektakuläre daran, nämlich "wirbelnde Mevlevi-Derwische" (Programmheft) erwies sich als eine eher würdevolle, ruhige Beigabe. Zwei türkische Derwische, Angehörige eines besonderen Zweiges im Islam, drehten sich zu zwei Musikstücken in tiefer Konzentration um die eigene Achse. Das löste Bewunderung im Publikum aus beziehungsweise warf die Frage auf, wie die Männer dies hinbekamen, ohne dass ihnen schwindelig wurde. Nicht nur ihr Tanz, sondern auch die Kleidung ist von tiefer symbolischer Bedeutung. Der sandfarbene Turban auf dem Kopf, hergestellt aus Kamelhaar, symbolisiert einen Grabstein, der weiße Rock "das Leichentuch des Ego". Durch die Drehung versetzen die Derwische sich in Ekstase, um so ihrem Gott näher zu kommen. Im Islam gibt ein Vorgesetzter das Zeichen zum Abbruch, um die Männer nicht gesundheitlich zu gefährden, im Dom tat es die Länge der beiden Musikstücke.

Das Konzert selbst vereinte musikalisch die drei großen Buchreligionen Judentum, Christentum und Islam. Die Klammer bildeten einige Psalmen Davids aus dem (jüdischen) Alten Testament, die angeblich den drei Religionen heilig sind. Diese Behauptung lässt sich für den Islam allerdings nur dadurch aufrechterhalten, dass im 17. Jahrhundert ein polnischer Kirchenmusiker als Gefangener an den Sultan verkauft wurde. Er konvertierte zum Islam, wodurch aus Wojciech Bobowski ein Ali Ufki wurde. Ali kam am Hof von Sultan Murads IV. als Dragoman, das heißt als Übersetzer, Dolmetscher und Fremdenführer zu Ansehen, übertrug einige der ihm aus Polen bekannten Psalmen ins Türkische. Dazu schuf er eine Musik, die Harmonien und Verse aus dem Christlichen mit Instrumenten und Stimmen fernöstlicher Tradition verbindet.

Unter dem Titel "Sacred Bridges – Geheiligte Brücken" erklangen dazu im Dom Kompositionen der christlichen Musiker Claude Goudimel und Jan Pieterszoon Sweelinck, ferner Musik der Synagoge. Letztere stammte von dem europäischen Juden Salamone Rossi Hebreo. Intensiv sang der Festivalchor unter Leitung des Briten Stephen Connolly, in hebräischer, türkischer und französischer Sprache. Der Sänger des türkischen Ensembles Sarband, Mustafa Dogan Dikmen, fügte sich in manchen Stücken nahtlos mit dem Chor zusammen. Andere Stellen, die an den Gesang des Muezzins erinnerten, zeigten, dass hier doch unterschiedliche Glaubensrichtungen zu Wort kamen. Als Zugabe wurde schließlich sogar ein Vers in Deutsch gesungen, die adventliche Choralstrophe "Wie soll ich dich empfangen?" Das Publikum war bei der 80-Minuten-Veranstaltung – ohne Pause durchmusiziert – hochkonzentriert mitgegangen und applaudierte frenetisch.



Die Derwische begeisterten das Publikum im Lübecker Dom. Foto: Judith Haug/SHMF

